

## MÜNZPRÄGER AUS AKMONIA ?

(Taf. XV-XVII)

Von den zahlreichen Denkmälern, die Th. Drew-Bear während seinen systematischen Geländeforschungen im Territorium der Stadt Akmonia in Zentralphrygien entdeckt und aufgenommen hat, legen wir hier ein interessantes Beispiel vor (Abb.1)<sup>1</sup>. Die Stele aus weißem Marmor (Höhe: 0,90; Breite: 0,77; Dicke: 0,20) befindet sich nordwestlich des Dorfes von Ahat Köy, wo schon J.Franz<sup>2</sup> die Lage der antiken Stadt erkannt hat, in einer Feldmauer.

Der Stein ist oben abgebrochen, und die Oberfläche ist - vor allem im oberen Teil - verwittert. In schwacher Reliefhöhe hebt sich eine stilisierte Ädikula vom Relieffgrund ab. Sie wird aus zwei breiten, vom Plattenrand gegen die Mitte hin zurückversetzten Pilastern und einem dreieckigen Giebel mit flachen Leisten gebildet. Das Giebelfeld ziert ein stilisierter Rundschild oder eine Phiale. Wegen des schlechten Verwitterungszustandes läßt sich nicht klar entscheiden, ob die Ecken des Giebels ursprünglich mit Palmetten bekrönt waren.

Der Stelentypus ist zwar nicht zu vergleichen mit den kunst- und qualitätvolleren Türstelen aus Akmonia<sup>3</sup>. Rein formal gesehen entspricht der Aufbau der Ädikula in seinem Prinzip jedoch dem tektonischen Aufbau einer aus Akmonia stammenden Gruppe von einfacheren, in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. entstandenen Türstelen mit dreieckigem Giebel<sup>4</sup>. Diese Stelen dürften älter sein als die kunstfertigen Türsteine mit dem Motiv der Archivolte im Giebel<sup>5</sup>. Auch unsere Stele ist wohl in die 2. Hälfte des 2. Jhs. zu datieren.

---

1. Die Stele ist von Th. Drew-Bear, *Local Cults in Graeco-Roman Phrygia, Greek, Roman & Byzantine Studies* 17, 1976, 249 Anm.12 bereits kurz erwähnt worden. Für wichtige Hinweise möchten wir G. Le Rider, Paris und M.Peter, Basel herzlich danken.

2. Siehe Th. Drew-Bear, *Local Cults* 248 Anm. 9; zu anderen neuen Inschriften von Akmonia siehe ebd. 248-249 Nr.2; Th. Drew-Bear - W. Eck, *Kaiser-, Militär- und Steinbruchinschriften aus Phrygien*, *Chiron* 6, 1976, 293-294 Nr. 4; Th.Drew-Bear, *Nouvelles inscriptions de Phrygie* (1978) 12-14 Nr. 6; Th. Drew-Bear-Chr. Naour, *Divinités de Phrygie*, in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II* 18.3 (1990) 1929-1931 Nr.5 und 1933-1943 Nr. 7-11.

3. Siehe M. Waelkens, *Die kleinasiatischen Türsteine. Typologische und epigraphische Untersuchungen der kleinasiatischen Grabreliefs mit Scheintür* (1986) 161-176 Nr. 404-442 Taf. 60-66.

4. Es ist Waelkens' Typ "C Akmonia 2"; z. B. Nr. 408 Taf. 64.

5. Ein Beispiel ist die Stele auf Abb.3; siehe *infra* und S.58 Anm. 1.

Auf dem Architrav steht die zweizeilige Inschrift (Buchstabenhöhe: 0,025):

Ἀν[ε]ίκτης ἀδελφῶ Ῥούφῳ  
μνήμης χάριν

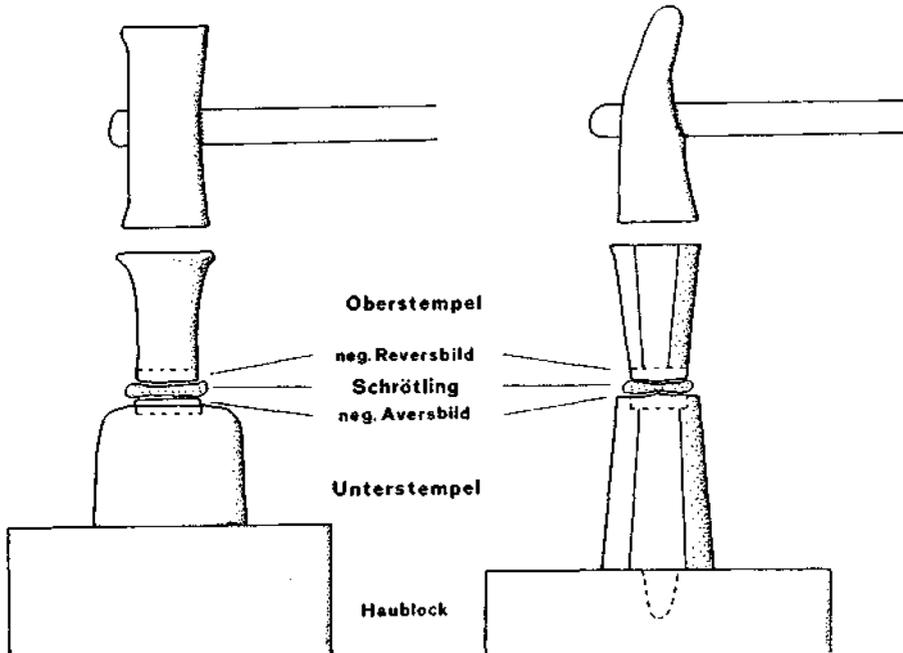
1. Zelle : nur der untere Teil vom *iota* und der rechte teil vom *alpha* sind erhalten.

Es handelt sich um einen Grabstein, den Aniketos seinem verstorbenen Bruder Rufus hat setzen lassen. Diese zwei Personen sind ohne Zweifel Bürger der Stadt Akmonia. Der Verstorbene trägt einen römischen Namen, der in das Gemeingut der griechischen Onomastik übergegangen ist<sup>1</sup>. Er war ein einfacher Mann, ein Handwerker, wie der Schmied Onesimos aus Akmonia, den wir früher kennengelernt haben<sup>2</sup>. Das Hauptinteresse dieses Grabmals liegt nun gerade darin, daß das Relief im Feld unter der Inschrift Auskunft über den Beruf des verstorbenen Rufus gibt.

Dargestellt sind hier ein amboßartiger zweiteiliger Gegenstand und darüber - in waagrechter und gegeneinandergerichteter Lage- eine Zange (λαβίς) und ein Hammer (σφύρα), der mit dem Kopf die Oberfläche des oberen Blockes berührt. Die Geräte "schweben" in für phrygische Reliefs typischer Manier im ansonsten leeren Flächenraum. Auch wenn die Proportionen in der Regel keine wichtige Rolle spielen, möchten wir in Anbetracht der gleichwertigen Größenverhältnisse zwischen den "Amboßblöcken" und den beiden Werkzeugen die Frage stellen, ob man bei den aufeinandergelegten Teilen des "Ambosses" nicht an Münzstempel denken könnte. In diesem Fall würde es sich beim unteren, breiteren Teil um einen Unterstempel, oder einen in einen Holzblock (Amboßstock) versenkten Unterstempel mit eingeschnittenem negativen Aversbild handeln, und beim oberen, schmaleren und konisch sich nach oben

- 
1. Für ähnliche Beispiele siehe Drew-Bear, *Nouvelles inscriptions de Phrygie* 55. Vgl. auch die in Banaz, nordwestlich von Ahat Köy gefundene Grabinschrift *Monumenta Asiae Minoris Antiqua* VI (1939) Nr. 325, Ἀρήλιος Ῥούφος Ἐρμῆ ἀδελφῶ καὶ Ῥουφίῃ ἀνεψιῶ ταχυμοίροις mit einem jüdischen Fluch), sowie die zwei Inschriften bei W.M.Ramsay, *Cities and Bishopricks of Phrygia* I.2 (1897) 655 Nr. 582; 657 Nr. 596 (beide in Ahat Köy), wo zwei Personen mit diesem Namen belegt sind.
  2. Siehe die Weihung, die von der Frau dieses Schmiedes in der Umgebung von Akmonia an den Theos Hypsistos errichtet worden ist: Drew-Bear, *Local Cults* 248-249 Nr. 2, Ἀὐρ. Τατις Ὀνησίμου χαλκίεος σύνβιος σὺν τῷ συμβίῳ Ὀνησίμῳ Θεῷ Ὑψίστῳ ἐκ τῶν ἰδίῳ ἀνέ[θ]ησαν, wahrscheinlich unter jüdischem Einfluß: Für den Theos Hypsistos in Phrygien und in Kleinasien siehe Drew-Bear-Naour, *Divinités de Phrygie* 2032-2043.

verbreiternden Block um das bewegliche Obereisen mit dem Reversstempel<sup>1</sup> (siehe Textabb.1).



1. Zwei mögliche Varianten von Münzstempeln

Eine ganze Reihe von griechischen und römischen Münzstempeln sind uns überliefert, welche ungemein formenreich sind - vor allem was die

1. Die Negativeform der (wichtigeren) Aversseite einer Münze war in der Regel in den stabilen Untereisen eingeschnitten, weil sie sich weniger abnützte als der Oberstempel, der durch den zum Prägen benötigten Hammerschlag stärker der Abnutzung ausgesetzt war; in den letzteren war daher meistens das Reversbild eingeschnitten: Siehe L. Robert, *Revue Numismatique* 1962, 22-24 = *Opera Minora Selecta* II (1969) 1049-1051. Zu einigen Ausnahmen siehe O. Vauvillè, *Revue Numismatique* 1908, 561 f. Abb. 2 (Oberstempel mit Vorderseitenbild; hier Textabb. 5); M. Peter, Eine Werkstätte zur Herstellung von subaeraten Denaren in Augusta Raurica (*Studien zu Fundmünzen der Antike* 7, 1990) 31 zu Nr. 268 Taf. 18 (Unterstempel mit Reversbild). - Zum Vorgang des Münzprägens siehe E. Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines* I (1901) Sp. 897-905; J.-B. Giard, *Catalogue des monnaies de l'empire romain I: Auguste* (1976) 14.

stempel aus der Zeit der späteren Republik und der früheren Kaiserzeit angeht, aus der die meisten Beispiele erhalten sind<sup>1</sup>.

Neben ovoiden und pyramidalen Formen treten die konischen am häufigsten auf. Am besten mit der Form des oberen Gegenstandes auf unserem Grabrelief stimmt jene eines Münzstempels neronianischer Zeit aus Soissons (Gallien) überein (Textabb. 5)<sup>2</sup>.

Sind erhaltene echte Münzstempel (*χαρακτήρες*) anhand ihrer Prägefläche eindeutig als Stempel erkennbar, läßt sich das Bild der Münzstempel in den antiken Darstellungen viel schwieriger bestimmen. Denn rein formal und ohne bestimmten Kontext sind Münzstempel und Amboßblöcke nicht eindeutig voneinander zu unterscheiden; auch der Amboß besteht aus zwei aufeinandergestellten Teilen. Der obere Teil ist der eigentliche Amboß (*ἄκμων, incus*) der untere Teil ist der Haublock (*caudex*), eine aus hartem Holz bestehende Unterlage für den Eisenamboß.

Eine mit dem Amboßgegenstand auf dem Rufus-Relief identische Darstellung ziert den Giebel des spätaugusteischen Reliefs zweier Freigelassener namens P. Licinius Demetrius und P. Licinius Philonicus (Abb.2)<sup>3</sup>. Auch dort findet sich die zusätzliche Darstellung einer Zange und eines Hammers. C.C. Vermeule sah in diesen Gegenständen die Arbeitsgeräte eines Münzprägers und in den auf dem rechten Pfeiler des Rahmens dargestellten Werkzeugen

1. Als einführende Übersicht mit zahlreichen Zeichnungen geeignet ist Babelon a.O. Sp.905-914. Die meisten Beispiele (62 an der Zahl) wurden von C.C. Vermeule, *Some Notes on Ancient Dies and Coining Methods* (Nachdruck vom *Numismatic Circular* 61, 1953, 62, 1954) 10-37 mit Abb. 4 f. gesammelt. Siehe auch dens., *Minting Greek and Roman Coins*, *Archaeology* 10, 1957, 100-107. Danach erschienene Arbeiten zu Münztempeln: E.Pegan, Die antiken Prägestempel aus Jugoslawien, in: *Atti del Congresso internazionale di numismatica*, Roma 11-16 settembre 1961, Bd.II (1965) 435-441 Taf. 30; N.Lupu, Aspekte des Münzumschlages im vorrömischen Dakien, *Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte* 17, 1967, 101-121 Taf. 5-7; Giard, a.O.14-25 Taf. A; ders., *Les monnayages de l'atelier de Lyon (Numismatique romaine. Essais, recherches et documents* 14, 1983) 27-31 Taf. 1; Peter a.O. 30-34 Nr. 268-272 Taf.18-22 (Unterstempel).
2. Vauvillé a.O.561 f. Abb. 2. (danach unsere Textabb.5).
3. London British Mus., Reg. Nr.1954, 12-14, 1, aus Frascati; Vermeule, *Ancient Dies* 18. "Repr. Nr." 7; 37 Abb. 7; B. Ashmole, A Relief of Two Greek Freedmen, *British Museum Quarterly* 19, 1954, 71-73 Taf.23; P.Zanker, Grabreliefs römischer Freigelassener, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 90, 1975, 298 f.301 Abb. 36; G.Zimmer, Römische Berufsdarstellungen (*Archäologische Forschungen* 12, 1982) 191 Nr. 128 mit Lit.

(Dillbohrer, Bogen, Messer) gar die Ausrüstung des Stempelschneiders<sup>1</sup>. Trotz der Gleichheit des Patronnamens P. Licinius, der auf die beiden Freigelassen übergang, und des Namens eines von Münzen des späteren 1. Jhs. v. Chr. bekannten Münzmeisters, P. Licinius Stolo<sup>2</sup>, ist die Identifizierung der Geräte als Stempelschneiderset und Münzenstempel von W. H. Manning abgewiesen worden<sup>3</sup>. In dem so stark dem Gegenstand auf der Stele des Rufus gleichenden, von Vermeule als Münzstempel angesprochenen Gerät sah er einen gewöhnlichen Amboß, und in den Gegenständen am rechten Pfeiler Zimmermannswerkzeuge, was heute auch allgemein anerkannt wird<sup>4</sup>.

In der Tat mußte - um jetzt zur Frage "Amboß oder Münzstempel?" zu kommen - Vermeule selbst bei anderen hypothetischen Münzstempeldarstellungen einschränkend zugestehen, daß diese kaum von Schmiedegerät ("emblems or tools of Vulcan") auseinandergehalten werden können<sup>5</sup>. In Wirklichkeit ist keine Darstellung von Münzstempeln in der antiken Bildkunst gesichert; die von Vermeule als "the only undisputed coining scene in ancient relief or painting" bezeichnete Darstellung zweier Schmiede auf einem Relief aus Rom vom 3. Jh. n. Chr.<sup>6</sup> ist wenig stichhaltig, da der kleine Gegenstand, den der eine der beiden Männer in seiner Rechten hält, nicht mit Sicherheit zu identifizieren ist. Eindeutiger sind numismatische Beispiele, die den Vorgang des Münzprägens auf der Reversseite illustrieren und den Münzstempel auf einem mehr oder weniger großen Amboß verankert zeigen (Textabb. 2-3)<sup>7</sup>. Die Darstellungen sind aber winzig und daher wenig aufschlußreich. Größer und daher besser zu erkennen ist die Darstellung auf der Rückseite der Münze des T. Carisius aus dem Jahre 45 v. Chr. (Textabb. 4), die

- 
1. Vermeule, *Ancient Dies* 18. Die Gegenstände im Giebel wurden auch von Ashmole, a.O.72, als "the familiar symbols -hammer, cased coin-dies, and pincers holding a blank- of the tresviri monetales, magistrates charged with the striking of coinage" angesehen.
  2. Ebd. 72 mit Anm.8.
  3. W.H.Manning, A Relief of Two Greek Freedmen, *The British Museum Quarterly* 29, 1965, 25-28.
  4. Siehe z.B. Zimmer a.O.39 Anm. 268, 191 zu Nr. 128. Vgl. auch Zanker a.O.298 f. Anm.111 f., der allerdings einen Bezug der Giebeldarstellung auf Münzherstellung nicht ausschließt.
  5. Vermeule, *Ancient Dies* 17.20.
  6. Vermeule, *Minting Coins* 100 Abb. 2 mit Legende.
  7. Babelon a.O. Sp. 903 f. Abb.22 f. (danach unsere Textabb. 2 und 3). Vgl. auch G.F.Hill, *The Numismatic Chronicle* 1922, 26-28. Für ein "enclume monétaire avec son billot à trois pieds", dargestellt auf dem Gewicht eines Agoranomos von Istros, siehe J. und L.Robert, *Bulletin épigraphique*, 1960, Nr.26.



2. Münze aus Paestum  
89 v. Chr.

3. Tessera, *Tres Monetae*  
2./3. Jh. n. Chr.

4. Denar des T. Carisius  
45 v. Chr.

verschiedentlich mit Münzstempeln in Verbindung gebracht wird. Beim angeblichen ovoiden "Oberstempel" auf der Darstellung wird es sich aber wohl um den *pūeus* des Vulkan handeln<sup>1</sup>.

Man wird also in den zweifelhaften Fällen eher an einen Amboß denken, der sich analog zu unserem Relief gegen oben verbreitert und auf einem unteren Haublock aufsitzt. Diese Art von Amboßdarstellungen ist sehr häufig auf Grabreliefs sowie auf Hephaistbildern zu erkennen<sup>2</sup>. Bei letzteren ist natürlich jegliche Interpretation in Richtung von Münzstempeln ausgeschlossen. Gerade auf einigen solchen aus den Provinzen stammenden Vulkan-Reliefs ist der Amboß sehr gut mit dem besagten Gegenstand auf der Stele des Rufus vergleichbar. Auch bei anderen kleinasiatischen Reliefs treten Amboßdarstellungen auf, die Teil einer Schmiedeszene sind<sup>3</sup>. Auf zwei

1. Babelon a.O. Sp.901 mit Anm. 3 und Abb. 19 (danach unsere Textabb.4).

2. F. Brommer, *Hephaist* (1979) Taf. 47 (Büste des Hephaistos mit Zange, Hammer und Amboß mit Haustock); ders., *Der Gott Vulkan auf provinzialrömischen Reliefs* (1973) Nr. 4 (Taf.4); 7 (7); 9 (9); 11 (11); 37 (32); 43 (38); 48 (43); 50 (45); 70 (52) (Votivreliefs).

3. E. Pfühl - H.Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs II* (1979) Taf. 175, Nr.833 (gut mit dem Amboß auf unserem Rufus-Grabrelief vergleichbar). 1169.1170 f. und Taf. 176 Nr.685. Siehe besonders Taf. 175-Nr. 1171, anschaulich beschrieben von L.Robert in: *Laodicée du Lycos, Le nymphée*, 1969, 354-357, der zusammenfassend bemerkt "Sur la stèle de Laodicée, avec le souffleur, l'enclume sur son billot et le marteau, on pourrait se croire en présence de la frappe de monnaies. Mais ce qui est sur l'enclume n'est pas net, non plus que la façon dont la main gauche le pousse ou le tient (on ne peut voir s'il y a ou non des tenailles). Aussi est-il raisonnable de penser qu'il s'agit d'un orfèvre."

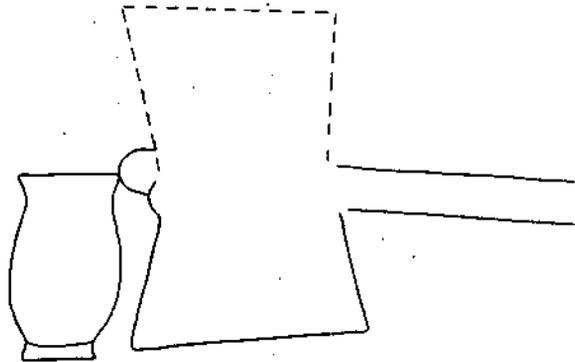
phrygischen Stelen (die eine stammt aus der Gegend von Trajanoupolis, die andere wiederum aus Akmonia) findet sich überdies die Darstellung eines Ambosses ohne Schmiedkontext<sup>1</sup>. Man wird deshalb annehmen können, daß es sich bei der Darstellung auf dem Rufus-Relief aus Akmonia eher um einen gewöhnlichen Amboß handelt als um Münzstempel. Der verstorbene Rufus wäre demnach als Schmied und nicht als Münzprägler einzustufen.

Wenn wir zum Schluß unseres kleinen Beitrages ein weiteres Grabrelief aus Akmonia zur Diskussion des Problems der Darstellung von Münzstempeln herbeiziehen, so geschieht dies aufgrund einer neuen Überlegung zur Identifizierung eines kaum beachteten Gegenstandes auf einer Türstele aus der Umgebung von Akmonia (Höhe: 0,85; Breite: 0,65; Dicke: 0,21). W. M. Calder hat sie 1933 in İmrez (ganz in der Nähe von Ahat Köy) gefunden (Abb. 3)<sup>2</sup>. Der oben beschädigte Block zeigt eine Tür mit Bogenfeld, die von kräftigen Pilastern und einem profilierten Bogen umrahmt werden. Auf der unteren Leiste des Bogens sind Anfang und Ende einer kurzen Grabinschrift erhalten geblieben (Buchstabenhöhe: 0,02): 'Αλέξανδρος Κουίντου [-...] μνήμης χάριν. Die Stele wurde also von einem Mann namens Alexandros, dem Sohn des Quintus, in Auftrag gegeben<sup>3</sup>.

- 
1. Waelkens a.O. 153 Nr. 387 Taf. 52: Hammer, Zange und Amboß mit Haublock auf einer Türstele aus der Gegend von Trajanoupolis östlich von Uşak, und 165 f. Nr. 411: Hammer mit Amboß auf der Türstele des Juden Τιβέριος Κλύδιος 'Ιουλιανός (sic Waelkens; aber Th. Drew-Bear wird beweisen, daß der Name \*Κλύδιος nicht existiert), aus Akmonia.-Interessant ist eine Türstele aus der Umgebung von Arcaklar in Bithynien (Waelkens Nr. 16, mit der falschen Form "Arcaklar": siehe Robert *infra*, den Waelkens zitiert, ohne ihn gelesen zu haben), die G. Mendel gesehen hat (*Bulletin de correspondance hellénique* 24, 1900, 406 Nr. 88). Mendel überliefert für diese Stele die Darstellung eines "poinçon" (Prägestempel? Waelkens übersetzt hier mit "Meißel?"), "hache" (hier übersetzt Waelkens mit "dolabra ?", obwohl es sich sicherlich um einen Hammer handelt) und "enclume" (Amboß). Eine sehr ungenaue Beschreibung dieser Stele von G. Radet findet man bei L. Robert, *Revue des études anciennes* 42, 1940, 305 Nr. 3; vgl. jetzt auch S. Şahin, *Katalog der antiken Inschriften des Museums von İznik [Nikaia]* 11.2, 1982, Nr. 1347.
  2. MAMA VI 114 Nr. 326 Taf. 57 (Fundort lautet dort: "Emiraz"); Waelkens a.O. 172 f. Nr. 431 Taf. 61. Waelkens bezeichnet das gleiche Dorf einmal als 'Emrez' (S. 162), die andere Male als 'Imrez' (S. 172. 177), was richtig war; er führt aber die beiden Formen im Index 316-317 als Namen von zwei verschiedenen Ortschaften auf. (Das Dorf heißt jetzt: 'Ayvacık'.)
  3. Zu den in die griechische Onomastik eingedrungenen lateinischen Namen siehe S. 52 Anm. 1.



5. Oberstempel aus Soissons



6. Gegenstände auf der Stele des Alexandros aus Akmonia

Im Bogenfeld findet sich die Darstellung zweier Geräte (Textabb.6), welche die bisherigen Herausgeber als "a vase and an axe" (Calder) bzw. "bauchiges Gefäß und Beil" (Waelkens) umschrieben haben. Angesichts der übergroßen "Mündung" und des fehlenden "Halses" sowie der gegenüber dem "Beil" kleinen Größe könnte es sich bei der "Vase" -falls wirklich ein Gefäß gemeint ist- nur um ein henkelloses Fläschchen oder einen Becher aus Ton oder Glas handeln<sup>1</sup>. Formal ähnliche Darstellungen von Salb- oder Parfümflaschen sind auf einer Reihe von Türstelen aus den benachbarten Städten Temenothyrai und Trajanoupolis zu finden<sup>2</sup>. Die dortigen Fläschchen sind dank ihres Kontextes zu anderen Toilettengeräten oder sonstigen "weiblichen" Attributen,

1. Siehe den aus dem ostgriechischen Raum stammenden Glasbecher des 1. oder 2. Jhs.n.Chr. in der Sammlung Oppenländer (A.v.Saldern u.a., *Gläser der Antike. Sammlung Erwin Oppenländer* [1974] 223.225 Nr. 650) oder zwei in der Athener Agora ausgegrabene Tongefäße des frühen 3. Jhs.n.Chr. (H.S.Robinson, *The Athenian Agora V: Pottery of the Roman Period. Chronology* [1959] 65 Nr.K 71 Taf. 13; 95 Nr.M 116 Taf. 23).

2. Waelkens a.O.Taf.52 Nr. 386 f.; Taf.53 Nr. 388; Taf. 54 Nr., 390 f.; Taf. 56 Nr. 327 f.;375.

aber auch dank klareren Formen (langer Hals, Pfropfen) eindeutig als solche erkennbar. Diese Sicherheit hat man jedoch bei der Deutung des Gegenstandes auf dem Relief des Alexandros nicht. Zu groß erscheint sowohl der Fuß wie auch die Mündung. Außerdem fehlen weitere weibliche Gräte; es ist ja auch leider nicht zu entscheiden, ob die Stele überhaupt für eine Frau mitbestimmt war (etwa für die Frau des Alexandros) oder ob der Alexandros die Stele nicht für einen anderen Mann, etwa für einen Bruder, errichten liess. Eine andere Möglichkeit der Identifizierung ergibt sich hingegen beim Vergleich mit einem beweglichen Münzstempel des ovoiden Typus, wie er auch durch Funde überliefert ist (Abb.4)<sup>1</sup>. Die "Mündung" wäre so als Hautfläche verständlich, der "Fuß" wäre dazu als Prägefläche zu denken<sup>2</sup>. Mit dieser Interpretation würde der andere Gegenstand rechts in einen Zusammenhang zum besagten Gegenstand rücken. Denn es würde sich nicht um ein Beil (auf phrygischen Reliefs in dieser Form ohnehin ohne Parallele) handeln, sondern um einen schweren Hammer (Schlegel)<sup>3</sup>, wie er für das Münzprägen notwendig war. Handkehrum bleibt auch diese Deutung völlig unsicher, denn für eine eindeutige Bestimmung als Münzstempel fehlt auf unserer Darstellung der Unterstempel.

- 
1. Das beste Vergleichsbeispiel ist der Münzstempel von Veliko Gradiste, Jugoslawien, aus der Zeit des Hadrian und damit zeitlich der wohl aus antoninischer Zeit (siehe Waelkens a.O. 173) stammenden Stele aus Akmonia recht nahe, siehe B.Saria, Numismatischer Bericht aus Jugoslawien, *Numismatische Zeitschrift* 60, 1927, 10-19 Taf. 1, 8.11 (danach unsere Abb.4); Vermeule, *Ancient Dies* 32 Nr. 50. Für weitere ähnliche Beispiele siehe auch Babelon a.O. Sp. 910 Abb. 28 (= Vermeule, *Ancient Dies* 29 Nr. 45, Stempel mit Vorderseite aus der Zeit des Nero) sowie J. Déchelette, La sépulture de Chassenard et les coins monétaires de Paray-le-Monial, *Revue archéologique* IV, 1, 1903, 253 f. Nr. 3 f. Abb. 12 f. (= Vermeule, *Ancient Dies* 26 Nr. 30; 28 Nr. 43, Stempel aus der Zeit des Tiberius bzw. Caligula).
  2. Mit der Weihung des χαλκίος (oben S.52 Anm.2), der neuen Stele, die wir hier vorlegen, und der Türstele des Juden Ἰουλιανός (oben S.57 Anm.1), ist diese Stele das vierte Monument aus Akmonia, das sich auf Schmiedearbeit bezieht.
  3. Siehe S.57 Anm.1. Eine ähnliche und vollständig erhaltene Darstellung eines Schleges ist auf einer aus Kütahya (Kotiaelion) stammenden und nun in Ankara befindlichen Stele zu sehen (Pfuhl-Möbius a.O. 285 Nr.1155 Taf. 173).

Somit bleibt es bei den Überlegungen zu den Gegenständen auf den beiden behandelten Grabreliefs aus der Umgebung von Akmonia nur bei hypothetischen Deutungen. Wirklich bezeugte Münzstempeldarstellungen fehlen auf Grabreliefs nach wie vor. Dabei wären solche Belege durchaus zu erwarten, denn es gab in Kleinasien während der Kaiserzeit eine große Anzahl von Städten mit eigener Münzprägung. Akmonia - eine der wichtigsten in Phrygien- war nur eine von vielen<sup>2</sup>.

Nachweis der Tafelabbildungen:

1. Photo Th. Drew-Bear
2. Nach G.M.A. Richter, *JRS* 48, 1958, Taf. 5,1 nach S.12
3. Nach Waelkens a.O. Taf. 61, 431
4. Nach B. Saria, *Numismatische Zeitschrift* 60, 1927, Taf. 1, 8.11

Textabb. 1 und 6: T. Lochman

**Thomas Drew-Bear  
Tomas Lochman**

---

1. Für Münzen von Akmonia siehe z.B. *British Museum Catalogue of Greek Coins: Phrygia XXI- XXIV*; 4-22, Taf. 2-4. Zu einer Werkstätte von Akmonia zur Zeit des Gordian siehe K.Kraft, *Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe (Istanbuler Forschungen 29, 1972)* 43f. Der Name der Stadt, die immerhin, wie wir gesehen haben, bis jetzt nicht weniger als vier Monumente mit Bezug auf Schmiedehandwerk geliefert hat, soll selbst "Arnboß" bedeuten: siehe L.Zgusta, *Kleinasiatische Ortsnamen* (1984) 30-32.